1930

Hauptgeschäftsstelle: Köln, Breite Str. 64. Postscheck-Konto Köln Nr. 250. Sammelruf 21021. Agenturen in Aachen: Wilhelmstraße 63; Bonn: Münsterstraße 20; Cleve: Große Straße 84; Düren: Fehnthofstraße 5 A.; Düsseldorf: Graf-Adolf-Straße 12; Duisburg: Düsseldorfer Straße 1—3; Hagen: Hohenzollernstr. 13; Koblenz: Schloßstr 1; Krefeld: Rheinstr. 63 M.-Gladbach: Bismarckstr. 39; München: Maßmannplatz 8; Neuß: Oberstr. 135; Remscheid: Alleestr. 19; Saarbrücken: Viktoriastraße 27; Siegen: Abonnement L. Steinbrück, Höhstraße 10; Solingen: Alergartenstr. 25; Stuttgart: Königstraße 15. Trier: Fleischstraße 25. Beiderseitiger Gerichtsstand ist ausschließl

Kölnische Zeitung

Nummer 700

das für den Wohnsitz des Herausgebers zuständige Amtsgericht bzw. Landgericht. Bezugspreis bei deutschen Postanstalten: monatl. 5,50 RM. (einschl. 70 Pfg. Ueberweisungsgebühren), ausschl. Bestellgeld, bei den Stadt-Agenturen monatlich 5.- RM. Preis je Millim.-Zeile Anzeigen 0,35 RM. Reklame 3.- RM. Familienanzeigen 0,25 RM. Stellengesuche 0,20 RM. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, Ausgaben od. Stellen kann nicht gewährleistet werden. Anzeigenrabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausständen ausgeschlossen. Anfragen u. unverlangten Einsendungen ist Rückporto beizufügen.

Dienstag, 23. Dezember — Abend-Ausgabe und Handelsblatt mit den heutigen Börsenkursen — Verkaufspreis 10 Pfennig

S. 4 - unpaginiert

Kleine Krippenkatastrophe

Ein Weihnachtsidyll

Von Willi Seidel

Ich war vierzehnjährig und lag auf dem Bauch unterm Weihnachtsbaum. Der stand am Erker in der Ecke, und man mußte indianerhaft unter den tiefsten Zweigen hindurchkriechen. Dabei schwankten die Goldfische aus Papiermaché; die gläsernen Glöckchen und Eiszapfen klingelten, und die Kerzen wackelten und spritzten Wachs herab. Es war ängstlich; die Tanten schrien und regten sich auf. Ich wartete, bis ihr lautes Ballisch verstummt war und sie sich wieder in ihre Briefe vertieften.

Nun war ich ganz eingebaut und verrammelt; niemand konnte mir hierher nachkommen und mich herausholen, ohne den Baum zu gefährden. Ich hatte mich mit zinnoberroten Quittenwürstchen versorgt und mit russischem Würfelkonfekt. Das kaute ich, und aus meinem bereits überfüllten Magen schickte der Rotweinpunsch sanfte Beklommenheit ins Hirn. Ich hatte Winnetou Band 3 vor mir und las: „Ein verächtliches Lächeln glitt über das bronzefarbene Gesicht des Apachen. Er sagte: Mein weißer Bruder ist ein prahlendes Feigherz; ich nenne ihn nicht Schützen, sondern Schießer. — Darauf fuhr die Faust Old Surehands nach dem Drilling, aber die Silberbüchse sprach früher." — Das Konfekt blieb mir in der Kehle stecken vor Spannung. Da — plötzlich — ging neben mir ein Zirpen los, sehr melodisch und sinnig.

Ein Zinkenspielwerk, metallisch exakt; ein niedliches und unaufdringliches kleines Geleier von geradezu elfischer Süße. Bengalisch flimmernde Engel fielen mir ein; Sternenhimmel und Schnee aus Glitzerwatte; Halleluja, von Posaunen schwimmend aus ferner Turmeshöhe im Winterfrost; eine Melodie, in der ewiger Kinderglaube schwang beim Duft glimmender Tannenzweige. Onkel Philipp, der trinkspruchfreudige mit dem gichtischen Hinkebein, hatte an der Krippe aus dem Bayrischen Wald die Feder aufgezogen, und nun lief es ab: „Tiuu, tiuu — pink zink zink ..." in den Akkorden von Stille Nacht, heilige Nacht. Und ehe noch Old Surehand sich darüber äußern konnte, daß ihm der Hahn des Drillings unterm Zeigefinger weggeschossen wurde, schob ich ihn fort und untersuchte die Quelle, aus der die zarte ewige Kunde quoll. Ich hatte die Krippe noch gar nicht beachtet, weil ich mich sofort auf meinen Geschenketisch gestürzt. Die Heilige Familie und sonst niemand befand sich darin; es waren äußerst einfach geschnitzte Figürchen. Maria hatte einen runden Klecks aus karminrotem Lack auf jeder Backe und blickte mit schwarzen Pupillen, in Gemeinschaft mit dem ihr angeleimten Christkind, erwartungsvoll aus dem Stall hervor. Braun lackiert und steif stand Josef daneben; sein Ausdruck war tiefernst, weil der bäuerliche Künstler die Brauen etwas zu tief gesetzt. Die ganze Gruppe war auf einem Holzpostamentchen aufgebaut und umwuchert von giftgrünen Sägespänen. Über der Hütte prangte ein sechszackiger Stern aus Goldlametta, aus dem ein deutender Pfeil wuchs. Nach den ersten vier Takten der Musik geschah nun folgendes:

Ein Türchen klappte an der linken Seite auf. Auf einem quer durch den Stall rotierenden Holzring befestigt, kam eine Prozession herein. Drei Hirten an der Spitze, dann vier Schafe, die Heiligen Drei Könige und schließlich Ochs und Eselein. Streng hintereinander — sozusagen am laufenden Band. Man erwartete nach solch parademäßigem Einmarsch nun eine Pause der Beschaulichkeit und Huldigung. Schon eine Art erhabener Etikette hätte es unbedingt gefordert, daß sie stockten und Kenntnis nähmen von dem Wunder. Aber weit gefehlt. Nicht einmal der goldene Deutepfeil machte ihnen Eindruck. Steif, mechanisch leicht gerüttelt, mit starren, teilnahmlosen Gesichtern zog die ganze Gesellschaft vorbei. Beim Herannahen der Heiligen Drei Könige dachte ich: „Nun, wenigstens diese, den bessern Klassen angehörigen Herren, werden wohl wissen, was sich ziemt ...": — aber auch hier sah ich mich getäuscht. Ohne Pause rückten sie gleichmäßig vor. Das liebe Vieh hinter ihnen schloß sich dumpf der Führung an. Bei der Textstelle vom „holden Knaben im lockigen Haar" war die Prozession vollzählig im Stall. In dem Augenblick aber, wo der Schwanz des Eseleins drinnen war, stieß der erste Hirte mit der Nase die Tür nach rechts auf, und Stück um Stück wurden sie wieder vom Draußen verschluckt. — Unablässig klappte das Türchen, denn jede einzelne Figur stieß mit dem Kopf dagegen. Diese Geste, dies Durch-die-Wand-Rennen, hatte bei Kaspar, Melchior und Balthasar etwas Majestätisches. Nun war der Stall leer wie anfangs.

Ich hatte, wie gesagt, etwas Rotweinpunsch im Kopf und kann mich täuschen; ich möchte aber fast behaupten, daß die Heilige Familie nicht befriedigt war. Josef blickte um einen Schatten unwirscher und Maria irgendwie bekümmert. Ich glaubte ihre Gedanken zu lesen: ... „War das denn alles?! — Aber da stimmt doch etwas nicht!"

Inzwischen begann die Melodie zum fünften Male die Hauptstrophe der Stillen Nacht zu intonieren. Ein Schnurren und Rascheln geschah hinter der Hütte, und auf einmal ging — bauz! — die linke Tür wieder auf. Es kam der erste Hirte, dann der zweite, und so fort. Die ganze Prozession erschien in alter Frische. Sie wollten sich also das erstemal lediglich zur Schau stellen und sehen, ob sie nicht störten. Es herrschte eine Art von gespenstischem Taktgefühl in der bunten Besucherreihe. Glätteten sich nicht bereits die Mienen des heiligen Paares? Willkommenstimmung lag in der Luft. Blieben sie? Mechanisch, leise wackelnd rückten sie vor, bis sie wieder alle drinnen waren. Der erste Hirte war schon an der Ausgangstür angelangt. — „Halt!" hätt' ich beinahe geschrien. Aber, sapperment, es half nichts; er ließ sich nicht aufhalten. Wie vorhin rollte das manierenlose Unwesen ab unter fünfzehnfachem Türenklappen, und wieder war die Hütte leer.

Die baltische Unterhaltung meiner Tanten klang wie aus weiter Ferne. Ich saß in einer Gruft von Tannenzweigen, die alles Draußen absperrten; ich lebte ganz in der Krippe und in dem verwunderlichen Vorgang. Offenbar (dachte ich träumerisch) geht es nun ewig so fort mit „herein und heraus". Dann fiel mir ein, es könne möglich sein, daß die Besucher vielleicht die Verpflichtung spürten, einen langsamen rituellen Rundtanz auszuführen, solange die süße Melodie zirpe. Im Augenblick des letzten Akkords würden sie verweilen, wo sie hingehörten, und Weihrauch und Myrrhen spenden. Die Musik klang bereits langsamer und zögernder, und als der erste Hirte wieder erschien, war ich sehr gespannt.

Er öffnete mit seinen Kollegen die Tür, aber lange nicht mehr so forsch wie vorhin. Aha, also jetzt wollten sie bleiben. Das taten sie auch und blieben mit einem Ruck stehen. Ein Schaf und die Hälfte des folgenden waren noch mit hereingekommen. Wo waren die Heiligen Drei Könige? Sie zeigten sich nicht mehr; sie blieben draußen im Dunkel. Ein Knacks geschah bei der Note: „... im lockigen Haar", und alles war erstarrt. Der ganze Aufwand schien vergeudet; die ganze mühsame Wallfahrt der Männer aus dem Morgenland schien ihres Sinnes beraubt. Große Verlegenheit! Alles war geschichtlich bis ins kleinste vorgesehen, und nun verlief es so gänzlich anders! Seiner Gäste gewärtig und völlig vorbereitet stand Josef da und nahm die Hirten mit starrem Blick zur Kenntnis. Aber seine lackschwarzen Augen grübelten. „Mir ist doch so, als fehle noch jemand", dachte er sicher. In seinem hölzernen Kopf lebte die vage Erinnerung, als sei erst ganz vor kurzem eine silberne Schleppsäbel- und Turbanpracht vor ihm vorbeigezogen. Und so stand er da, in zeitlosem Erstaunen ...

Guter heiliger Josef, ähnlich ist es mir später noch oft ergangen. Man denkt, es müsse alles zwangsläufig historisch kommen, wie es in der Schrift geschrieben steht oder wie das Schicksal es will. Aber manchmal kommt es so anders. Auch an meinem Horizont sind drei morgenländische Fürstlichkeiten vorbeigezogen, wenn zwar mit andern Namen. Sie waren recht verheißungsvoll und von Ehrgeiz geschwellt. Ich dachte, sie würden bleiben und spenden, und ich war baß erschrocken, als sie zur Hintertür wieder hinausschwebten, ohne mir einen Blick zu schenken. Vielleicht stehn sie noch draußen im Dunkel.

Ich aber kann ihnen nicht mehr öffnen, denn die Feder am Zinkenspielwerk der Jugend droht abzulaufen. Und kein Mensch (auch Winnetou nicht, der tote) zieht sie mehr für mich auf.

*